



Abend -

Zeitung.

184.

Donnerstag, am 3. August 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler. (Th. Heil.)

Pilgerruhe.

Dort steht ein schmales, enges Haus
Im Gärtchen still und kühl,
Es ruhet der Pilger friedlich da aus,
Vom Gange so weit und schwül.
Ihn decket das weiche, leichte Moos,
Er ruhet selig im Mutterschooß.

Und brausen Stürme rings umher,
Der Pilger hört sie nicht,
Ihm strahlet der Himmel heiter und hehr
Beschmücket vom Sternenlicht.
Nichts störet dem Pilger seine Ruh,
Sein Pfortchen schließet dem Leid sich zu.

Nur muthig fort, hinab hinan,
Und geh's durch Nacht und Graus,
Bald führet uns alle glücklich die Bahn
Zum Frieden im stillen Haus,
Um welches so kühl das Gärtchen blüht,
Und Liebe hoffend die Blumen zieht.

• Friederike Susan, geb. Salzer.

Bemerkungen und Andeutungen über verschiedene Gegenstände der dramatischen Kunst.

(Fortsetzung.)

Aus allem Vorhergehenden lassen sich nun für
den Künstler überhaupt, und für den angehenden
Kunstschauspieler insbesondere folgende Resultate
ziehen:

Erstens. Der Schauspieler ist nur da für die
Kunst; folglich gehe sein höchstes und unablässiges
Bestreben nach dem Urschönen der Kunst.

Zweitens. Wer seinen Charakter nicht höher
stellt, als die Phantasie ihn vorspiegelt, und ihn
das ergriffene Gemüth fühlt; wer nicht Kraft und
Verstand genug besitzt, um seine Gestalt der Urschön-
heit nahe zu bringen — der kann noch nichts Vol-
lendetes in der Kunst liefern, weil er der Freiheit,
der Herrschaft über sein Phantasiegebild ermangelt;
er giebt in der Regel nur sich selbst. *)

Drittens. Wer seinen Charakter ohne ei-
nem Ideale nachzustreben, ohne Sehen und Er-
griffenseyn bloß routinirt giebt, ist kein Künstler,
und kann dem Geschnacke nicht gefallen; denn
da, wo kein Kampf vorangegangen ist, findet auch
keine Freiheit statt — und wo die Begeisterung fehlt,
kann auch nicht vom Begeistern die Rede seyn. Wer
Liebe begehrt, muß auch selbst der Liebe fähig seyn, sagt
eine alte, bewährte Regel. Wer wie jener unten ange-
deutete junge Schauspieler ohne Begeisterung uns einen
Hamlet vorsagt, ist nicht viel mehr, als ein Automat;
er läßt Individualität und Wahrheit verloren gehen.

*) Ich sah z. B. von einem jungen, wohlgebildeten, mit
Feuer und sonorem Organe ausgestatteten Manne den
Hamlet spielen. Aber das war für mich kein Sha-
ksperscher Hamlet. Ich sah nur den jungen
Schauspieler, der, als Hamlet verkleidet, mit al-
tem Feuer des subjectiven Gefühles sein eigenes Ich
vorführte. Da war kein Ton jener unennbaren Me-
todie, worin der ungeheure Seelenzustand Hamlets
sich ankündigen soll — mein Herz blieb kalt bei der
leeren Pracht des Schönredners.